

### Aus Charlottenburg.

Das Befinden unseres Kaisers unterliegt seit einiger Zeit einem fast ununterbrochenen Wechsel, indem beinahe täglich Schwankungen zwischen einer kleinen Besserung und wieder eingetretener Verschlimmerung zu melden sind. In der Nacht zum Freitag schlief der Kaiser von 11 Uhr abends bis 6 1/2 Uhr morgens mit geringen Unterbrechungen. Der Schlaf erquickte ihn bedeutend, hob die Kräfte und das Allgemeinbefinden; das Fieber war am Freitag um über einen Grad zurückgegangen. Die Eiterung war unbedeutend, der Husten geringer, die Atmung besser. Das Fieber verringerte sich im Laufe der Nacht auf 38,8 Grad, am Morgen auf 38,2 Grad. Die Eiterentleerung durch die Kanäle dauert fort und hat eine Verringerung der Atembeschwerden bewirkt. Der Kaiser aß am Freitag mit gutem Appetit zu Frühstück, Mittag und Abend, verließ aber vorsichtshalber auf den Rat der Aerzte das Bett noch nicht. — Ein gestern, Freitag, abends 9 Uhr zur Ausgabe gelangtes Bulletin besagt nach diesen günstigeren Nachrichten leider, daß sich der Zustand des Kaisers wieder verschlimmert hat. Das Fieber ist gestiegen, die Atmung weniger leicht.

Die „Kreuztg.“ schreibt über den Zustand des Kaisers: Es ist bei der Natur des Leidens des Kaisers nicht ausgeschlossen, daß plötzlich kritische Momente auftreten, die bei Aerzten und Pflegern die äußerste Besorgnis hervorrufen. Bisher ist das geistige Vermögen des erkrankten Kranken in keiner Weise durch das körperliche Leiden beeinträchtigt; im Gegenteil ringt es sich im Kontrast zu dem Siechtum des Körpers zu immer neuer Kraftäußerung auf, die sich in der rastlosen Arbeit äußert, sowie in der Sorge und dem Interesse für die Familie und die ihm nahestehenden Persönlichkeiten. Man darf sich leider nicht zu optimistischen Hoffnungen hingeben; Se. Majestät erkennt mit voller Klarheit den schmerzlichen Ernst der Lage und steht dem weiteren Krankheitsverlaufe mit bewundernswerter Hoffnung entgegen. Wichtig ist, was schon erwähnt, daß der hohe Herr dem am letzten Sonntag den Gottesdienst in Charlottenburg abhaltenden Hofsprecher Schrader auf einen Bettel schrieb: „Beten Sie nicht für Meine Genesung, beten Sie für Meine Erlösung.“

Wie die „Nordb. Vlg. Ztg.“ erzählt, hat die Entleerung von Eiter, wenn auch in möglichem Grade während der Nacht angebauert, und fand von Zeit zu Zeit in größeren Zwischenräumen offenbar aus der Umgebung des künstlichen Atemweges statt. Die dadurch eingetretene Erleichterung ist unverkennbar, wenngleich in der Beurteilung des Zustandes noch Vorsicht geboten ist, da ein völliges Nachlassen des Fiebers noch nicht konstatiert werden kann. Indessen scheint doch ein Ergreifen der Lungen ausgeschlossen zu sein. Weitere krankhafte Erscheinungen, wie besonders das Anschwellen der Hälse, wie mehrere Berliner Blätter meldeten, sind nicht vorhanden. Freitag nachts ist an Stelle der silbernen eine an Gewicht wesentlich leichtere Aluminiumkanüle ohne große Schwierigkeit eingesetzt worden.

Die „Post“ schreibt am Freitag abend, nachdem sie eine Besserung des Allgemeinbefindens konstatiert hat: Mit Besorgnis sieht man der Weiterentwicklung zweier Abszesse, welche sich an dem unteren Ende der Kanäle im Hals gebildet haben, entgegen. Immerhin halten die Aerzte eine unmittelbare Verschlimmerung für ausgeschlossen. In parlamentarischen Kreisen verlautete: Se. Majestät transpirierte am Donnerstag lebhaft, was als günstiges Zeichen angesehen wird und auch Anlaß gegeben hat, dem Kaiser das Verweilen im Bette zu empfehlen. Bei andauernd milder Luft ist eine Ausfahrt für sehr bald in Aussicht genommen.

Die „Voss. Ztg.“ schreibt: Nach ärztlicher Auffassung scheint es, daß es sich nur um eine tiefe Eiterung im Hals handelt, welche jetzt den Weg nach außen gefunden hat und dadurch eine vorläufige Besserung herbeiführt. Das Fieber dürfte unmittelbar durch die Eiterung im Kehlkopf veranlaßt sein. Die Lunge zeigt sich frei von Entzündungsercheinungen und für das Vorhandensein einer eigentlichen Blutvergiftung fehlen die Anzeichen. Selbst bei Fortdauer des gegenwärtigen Zustandes können indessen noch mehrere Tage vergehen, bevor ein Verlassen des Bettes zulässig. Auch die Aerzte bekräftigten am Freitag vormittag, als sie das Schloß verließen: „Es geht besser!“

Kaiser Friedrich hörte am Freitag wieder den Vortrag des Generals v. Winterfeld und empfing mehrere Besuche naher Familienangehöriger.

Ein Blatt, zu welchem Sir Morell Madenzie direkte Beziehungen unterhalten soll, bestätigt unsere schon gestern gebrachte Mitteilung, daß Herr Madenzie den Eintritt einer Pyämie (Blutvergiftung) befürchte. Daß man in ärztlichen Kreisen und am deutschen Hofe auf eine tieftraurige Wendung schon seit längerer Zeit vorbereitet ist, das zeigt folgende Mitteilung der „Kreuztg.“, welche derselben von einem Mediziner aus Bonn unterm 18. April zugegangen ist: „Der hier (in Bonn) als Husarenleutnant stehende Sohn des Oberhofmarschalls Graf Radolinski brachte von den Besichtigungsfahrlichkeiten die Nachricht mit, daß man beim Kaiser ein

Ergreifenwerden der Karotis (Schlagader) für Mitte Mai befristet.“

— Berlin, 21. April, nachmittags 4 Uhr. Das im Reichsanzeiger soeben veröffentlichte Bulletin über des Kaisers Befinden besagt, daß die letzte Nacht weniger gut war. Das Fieber trat stärker auf; die Atmung war zwar ziemlich leicht, doch ist das Allgemeinbefinden nicht so gut wie gestern.

### Ortliches und Sächsisches.

Frankenberg, 21. April 1888.

† Der 60. Geburtstag Sr. Majestät des Königs Albert dürfte unter dem Eindrucke der trübten Situation am Kaiserhofe doch mancherlei Beeinflussung erfahren. In einfacher Weise wird hier die Festfeier begangen werden und sei hiermit auf das Programm der Festlichkeiten aufmerksam gemacht, welches der Stadtrat in vorliegender Nummer bekannt gibt. Die Sausfeierlichkeiten sind öffentliche und seien Eltern und Erzieher zu deren Besuch auch hierdurch aufgefordert. Öffentlich folgt dem heutigen ausgiebigen Regenwetter am Montag ein heiterer Frühlingstag, damit der hiesigen Bewohnerschaft ermöglicht wird, ihre Teilnahme an der Feier des Geburtstages unseres Landesherren auch äußerlich durch möglichst reichen Flaggen Schmuck ihrer Häuser zu befehlen. Sicher wird aber jeder im Herzen innigen und freudigen Anteil an diesem unserem Königshause nächsten Montag beschriebenen Festtage nehmen.

† Unser erster diesjähriger Jahrmakr steht nahe bevor und damit tritt eine mit demselben verknüpfte Hauptfrage in den Vordergrund: die um günstiges Wetter. Leider läßt das heutige Regenwetter in dieser Hinsicht nicht das Beste hoffen und doch ist recht sehr zu wünschen, daß wir zu den Jahrmakrtagen von Niederschlägen verschont bleiben, damit den von auswärts gekommenen Hieranten, sowie den hiesigen Geschäften, welche jahrmakrtaubliche Waren führen, durch recht zahlreichen Besuch von Käufern das erwünschte gute Geschäft zu teil wird. Auch diesmal wird an den beliebtesten geselligen und musikalischen Darbietungen kein Mangel sein, denn wie aus den Ankündigungen im Informaten teil hervorgeht, treten sowohl in „Stadt Dresden“ als auch im „Bürgergarten“ Konzertgesellschaften auf.

† Unbeschadet der durch den Sommerfahrplan für die Bahnlinie Chemnitz-Dainichen zugesagten Einführung eines alltäglich verkehrenden Morgenzuges wird vom 6. Mai an (vorausichtlich bis zum Inkrafttreten der neuen Fahrordnung) auf unserer Bahnstrecke der seit Jahren während des Sommerhalbjahres übliche Sonn- und Festtagsfrühzug:

Hinfahrt 4<sup>20</sup> ab Dainichen, 4<sup>25</sup> ab Frankenberg, Ankunft 5<sup>15</sup> in Chemnitz, Rückfahrt 6<sup>10</sup> ab Chemnitz, 6<sup>15</sup> ab Frankenberg, Ankunft 7<sup>15</sup> in Dainichen,

wieder verkehren.

— Mit Rücksicht auf die Erkrankung des Kaisers Friedrich findet die für den 23. April festgesetzte Königsparade in Dresden nicht statt.

— Im sächsischen Heere umfaßt die Wiederanstellung von verabschiedeten Offizieren des Beurlaubtenstandes, welche infolge des neuen Wehrgesetzes wieder dienstfähig geworden sind, 303 Offiziere und 36 Sanitätsoffiziere.

— In der am 19. d. M. unter dem Vorsitz des Staatsministers, Staatssekretär des Innern v. Boetticher abgehaltenen Plenarsitzung genehmigte der Bundesrat, daß die Scheidemünzen der österreichischen Währung innerhalb der Zollbezirke der kgl. sächsischen Hauptzollbez. Hauptsteuerämter Pitzna, Dauen, Schandau, Freiberg, Annaberg und Eibenstock auch ferner in Zahlung gegeben und genommen werden dürfen.

— Wenn auch seit dem Eintreten besserer Witterung die private Bauhätigkeit in Freiberg eine sehr lebhaft ist und auch seit Montag die Schleusenarbeiten, Pflasterungen und Trottoirlegungen mit Energie wieder aufgenommen worden sind, fehlt es dort doch keineswegs bis jetzt an Arbeitskräften, sodaß die noch immer herbeiströmenden böhmischen Arbeiter nur noch vereinzelt Beschäftigung finden. Mit dem am Dienstag angelangten Nachmittagszuge kamen über Dienenmühle abermals zahlreiche tschechische Arbeiter aus der Umgegend von Prag in Freiberg an, die von einem einzelnen Arbeiter geführt wurden, der deutsch sprach und den Dolmetscher machte. Sie hatten in einem Proger Blatte gelesen, daß in Freiberg zum Bau einer Gasanstalt 160 Maurer und 100 Handarbeiter gesucht würden, und waren sehr betrübt, als sie an der Gasanstalt erfuhren, daß daselbst nicht gebaut würde. Enttäuscht gingen sie nun, ihre Habeligkeiten teils auf dem Rücken, teils in der Hand tragend, von einem Arbeitsplatz zum andern und suchten Arbeit, wobei nur ein kleiner Teil Erfolg gehabt haben dürfte.

— Durch Berliner Blätter ging vor einigen Tagen die Mitteilung, daß ein Jersinniger bei dem Schloß Charlottenburg verhaftet worden sei. Nachträglich hat es sich herausgestellt, daß der Bedauernswerte mit dem Lehrer Viehweg aus Kleinneufschönberg bei Oberhau

identisch ist. Derselbe ist durch den Tod des Kaisers Wilhelm so tief erschüttert worden, daß er in den Wägen verfiel, es sei eine Lücke in der Reichsverfassung vorhanden, die durch die Zulassung des Wahlverfahrens ausgefüllt werden müsse. Da ein Telegramm, in welchem er einen dahin zielenden Vorschlag dem Fürsten Bismarck unterbreiten wollte, von dem Telegraphenamt in Nordenhau zurückgewiesen wurde, machte er sich selbst auf den Weg nach Berlin und ging von dort nach dem Charlottenburger Schloß. Auf sein Verlangen, mit dem diensthütenden Offizier zu sprechen, erschien ein Unteroffizier, dem Viehweg jedoch nicht Rede stand. Nach einer heftigen Auseinandersetzung wurde ein Schutzmann herbeigerufen, welcher ihn nach der Berliner Charite überführte. Dort blieb er fünf Tage, worauf er entlassen wurde und am Dienstag abend wieder in seiner Heimat anlangte. Von dort richtete Viehweg ein Schreiben an die kgl. Bezirkschulinspektion in Freiberg, in dem er über den ganzen Vorgang selbst einen sehr ausführlichen Bericht erstattet. Er sieht nun einer Entschädigung der Behörde entgegen.

— Gegenwärtig wird in Leipzig das seit Jahrzehnten verfolgte Projekt der Errichtung eines Denkmals zum Andenken an die glorreiche Völkerrückkehr bei Leipzig, an die Befreiung unseres deutschen Volkes vom französischen Joch sehr oft wieder behandelt. In der That, im Oktober dieses Jahres wird es gerade 75 Jahre seit dem Ende der schmachvollen Erniedrigung des deutschen Volkes. Man ist sicher, daß die Kosten für ein neues Monument nicht aufzubringen sind. Aber ein kostspieliges Denkmal ist auch nicht nötig. Es wird daher der Vorschlag gemacht, auf der seit 25 Jahren zur Errichtung des Denkmals ausersehene Höhe bei Stötteritz ein Denkmal in Gestalt eines Aussichtsturmes zu errichten, von dem aus man mit einem Blicke das gesamte Gelände der Völkerrückkehr überblicken kann. Diese Umkehr würde allerdings eine wahrhaft großartige sein, und da man für die Instandhaltung des Turmes auch ein kleines Eintrittsgeld erheben würde, so fielen die dauernden Ausgaben weg, und die einmaligen Kosten für den Bau ließen sich bei dem im Sommer namentlich starken Besuche der Leipziger Schlachtfelder allmählich abtöten.

— Der gegenwärtige Stillstand in der Zunahme der Schulkinder, welche die Leipziger Volksschulen besuchen, hat bewirkt, daß der dortige Stadtrat von dem geplanten Neubau einer achten Bürgerschule vorläufig absteht und den Bau um ein volles Jahr verschiebt. Es ist vorauszusetzen, daß der Neubau in den nächsten Jahren überhaupt nicht zustande kommt, da der Stillstand in der Zunahme der Volksschüler nach statistischen Berechnungen sechs Jahre anhält.

— Aus der Konkursmasse des flüchtigen Bankdirektors Winkelmann in Leipzig werden etwa 0,4 Proz. zur Auszahlung gelangen. Die Aktiven betragen nach Wegzug einer bevorrechteten Forderung von 708 M. nur 5023 M., während die Passiven die ansehnliche Summe von 1,275 832 M. repräsentieren.

— In einer vor einigen Tagen abgehaltenen Versammlung haben die Zimmergesellen von Leipzig und Umgegend beschlossen, an ihrer im November v. J. beschlossenen Lohnforderung von 40 Pf. pro Stunde mit aller Energie festzuhalten. Dieser Beschluß ist den Meistern bereits mitgeteilt, von diesen aber nicht beachtet worden. Die Ablehnung der Forderung seitens der Meister ist also gewiß. Wenn sie aber wirklich aufrecht erhalten wird, so ist ein Streik der Zimmergesellen in Leipzig bevorstehend.

— Es ist nunmehr zweifellos festgestellt, daß der Unglücksfall auf dem Steinmehlpfad in Leipzig kein Verbrechen, sondern ein bloßer Selbstmord gewesen ist. Es ist nachgewiesen, daß der Selbstmörder sich die sieben Zentner schwere Steinplatte selbst über den Kopf und Oberkörper schlagen lassen konnte.

— Schon früher haben wir der Anpflanzungen von Edelweiss im Erzgebirge, wie sie alljährlich in der nächsten Umgebung des Aussichtsturmes seit der Erbauung des letzteren vorgenommen wurden, gedacht. Erfreulicherweise giebt das Weidewesen und Wachsstum der Edelweisspflänzchen den Beweis, daß dieselben das erzgebirgische Klima recht gut vertragen. Die meisten Stöcke blühten schon im zweiten Jahre und ihre Blüten stehen jenen des Alpenedelweisses weder an Größe noch an Schönheit nach.

— Die Familie eines Tischlermeisters in Schleibitz bei Rügen wurde am 14. d. M. von einem schweren Unglücksfall betroffen. Der Sohn wollte einen Schnitzer (ein kurzes, scharfes Messer mit langem Griff) aus der Hand legen, während er nach einem anderen Werkzeuge ging. Dabei hatte er den Schnitzer mit der Spitze nach sich gerichtet. Unglückslicherweise stieß er aber mit dem Griff gegen die Wand und, da er im Gange war und seinen Blick auf den anderen Gegenstand gelenkt hatte, tief er sich die scharfe Spitze des Schnitzers in den Leib, sodaß aus der etwa 5 Zentimeter langen Wunde die Reizhaut und Eingeweide hervortraten. Der Arzt hofft jedoch, den Unglücklichen am Leben zu erhalten.

(Tagessgeschichte u. in den 2 Beilagen.)

Inferm  
Her  
und  
zur über  
lächten  
C. F.  
S. u. S.  
Ein  
in der Fabr  
Frie  
Troll  
suchen  
Ein  
lassen hat,  
für sofort  
Ein  
wird sofort  
Zur  
wird für die  
oder ein erte  
zu erfragen  
sowie vertre  
Standes u.  
Verlauf von  
erlaubten  
loosen gege  
bei hoher P  
bis 20 Mt.  
„Bantgefe  
lin s. W.  
Sa  
kauft zu dem  
Son  
geräumig,  
schön und  
gelogen,  
Station  
nitz-Fl  
Franken  
ten unter  
Herren H.  
ler, Ch  
Eine Stu  
San  
Logis (Stu  
3  
Auskunft  
bergerstraße  
Beirage  
billig zu ver  
Daselbst is  
Conv. Reg  
Ein  
sowie 1/2  
taufen  
Freib  
Dffer  
Böhmisch  
Delonige  
Frohbur  
Alle and  
Bestellunge  
G. M